

# Digitale Innovationen für die Sprachtherapie

Interview von Juliane Leinweber mit den neolexon-Gründerinnen Hanna Jakob und Mona Späth

**Als Logopädin/Sprachtherapeutin eine Therapie-App zu entwickeln und auf den Markt zu bringen, ist eine große Herausforderung. Hanna Jakob und Mona Späth haben es gewagt, ein Startup-Unternehmen gegründet und es geschafft, zahlreiche Krankenkassen von ihren Produkten zu überzeugen. Im Interview sprechen Sie über den schwierigen Weg dorthin und über die Herausforderungen, die noch vor ihnen liegen.**

## Wie war das Jahr 2019 für das junge Unternehmen neolexon?

2019 war für uns ein sehr ereignisreiches Jahr. Wir sind in unser erstes eigenes Büro gezogen und müssen nun auf eigenen Füßen stehen. Das war natürlich ein sehr großer Schritt, nachdem wir die Jahre zuvor als Ausgründungsprojekt der Ludwig-Maximilians-Universität München „Unterschluß“ und finanzielle Förderungen bekommen hatten. Außerdem haben wir 2019 unsere neue App für Kinder

mit Artikulationsstörungen herausgebracht und mit unserem ersten großen Kostenerstattungsvertrag für diese App mit der Techniker Krankenkasse einen riesigen Meilenstein erreicht.

## Wie sieht ein typischer „Unternehmertag“ bei euch aus?

Unser Arbeitsalltag weg von Sprachtherapeutinnen hin zu Geschäftsführerinnen eines kleinen Unternehmens hat sich grundlegend verändert. Täglich müssen wir uns mit neuen Aufgaben beschäftigen, für die wir nicht ausgebildet sind: Verhandlungen mit Krankenkassen, Markenrechtsfragen, Mitarbeiterführung, Datenschutzregularien, Buchhaltung, Finanzierungsmöglichkeiten, Einführung eines QM-Systems, die Zertifizierung von Medizinprodukten und einiges mehr.

Unsere Leidenschaft lag immer darin, Tools zu entwickeln, die einen Vorteil für Therapeuten und Patienten bringen. Wenn wir an neuen Apps oder Funktionen arbeiten, können wir unser therapeutisches Wissen einbringen und gemeinsam mit unseren Informatikern im Team kreativ werden. Diese Aufgaben gehören selbstverständlich weiterhin zu unserem Arbeitsalltag.

## Euer Unternehmen hat einige Förderpreise gewonnen. Gibt es einen, der besonders wichtig für euch war?

Die Aufnahme in das Förderprogramm der Techniker Krankenkasse im Jahr 2017 war für uns besonders wichtig. Bis dahin kannten wir das Gesundheitswesen nur aus Sicht von Therapeuten, aber hatten keine Vorstellung davon, wie man eine Kostenerstattung für eine Therapie-App erhalten kann. Für uns persönlich war außerdem die überraschende Auszeichnung mit dem „Digital Female Leader

Award“ Ende letzten Jahres ein absolutes Highlight. Gerade in der sehr männlich dominierten Technologiebranche und Gründerszene, in der wir uns befinden, können solche Auszeichnungen helfen, Frauen sichtbar zu machen und weitere zu einer Gründung zu ermutigen.

## Die größte Hürde sind vermutlich die Krankenkassen. Einige erstatten bereits eure Apps. Was bedeutet das für das Unternehmen, die Patienten und TherapeutInnen?

Die Verhandlungen mit einer Krankenkasse sind sehr langwierig. Umso mehr sind wir stolz darauf, dass bereits über 50 Krankenkassen ihren Versicherten die Kosten unserer Apps erstatten. Zwar sehen wir bei vielen Nutzern die Bereitschaft, selbst für unsere Eigentrainingsapps aufzukommen, doch dies kann sich nicht jeder Patient leisten. Deshalb war immer unser Ziel, dass die Krankenkassen für diese Kosten aufkommen.

Für unser Unternehmen ist die Kostenübernahme essenziell, da wir die Apps nur im größeren Stil in die Patientenversorgung einbringen können, wenn der Zugang für alle Patienten kostenfrei ist. Und nur so wird sich neolexon langfristig tragen können, da die Personalkosten für die Entwicklung und Instandhaltung der Apps etc. viel höher sind, als wir das beim Start gedacht haben.

## Was ist nötig, damit weitere Kassen folgen?

Damit sich weitere Krankenkassen „in Bewegung setzen“ und mit uns Verträge abschließen, ist es wichtig, dass ein Bedarf nach digitalen Therapie-Apps sichtbar wird. Dafür ist entscheidend, dass Patienten bei ihren Krankenversicherungen nach der Kostenübernahme unserer Apps fragen!

Und bei bestehenden Kostenübernahmen ist es notwendig, dass diese auch von Patienten in Anspruch genommen werden, damit sie nicht aufgrund fehlender Nachfrage wieder gestrichen werden. Hier sind wir darauf angewiesen, dass die Therapeuten in den Praxen und Kliniken ihren Patienten das digitale Eigentaining als Ergänzung zur Therapie empfehlen.



## neolexon

entwickelt sprachtherapeutische Apps, die die Arbeit von Therapeuten erleichtern und Patienten ein Eigentaining zu Hause ermöglichen. Alle neolexon-Apps sind als Medizinprodukte zertifiziert und halten die Datenschutzrichtlinien ein.

Seit 2016 wurden mittlerweile drei Apps entwickelt. Die Therapeuten-App erleichtert die Arbeit der Logopädin. Sie kann aus einem großen Materialpool von rund 8.000 Wörtern und 1.200 Sätzen individuelle Übungsinhalte für ihre Patienten auswählen, diese in der Therapiestunde und im Hausbesuch digital am Tablet üben und dabei die Therapieerfolge automatisch aufzeichnen. Zum Eigentaining für Patienten stehen zwei Apps zur Verfügung. Eine richtet sich an Patienten mit Aphasie und/oder Sprechapraxie, eine weitere, spielerisch gestaltete App, an Kinder mit phonetischen und phonologischen Aussprachestörungen.

Welche Krankenkassen bereits für neolexon-Apps zahlen, ist auf der neolexon-Webseite zu finden. Patienten und Therapeuten können sich dort darüber informieren, wie die Kostenübernahme beantragt werden kann. Bei Kassen, die noch nicht dabei sind, kann der Patient selbstverständlich einen Einzelfallantrag stellen.

↳ [www.neolexon.de](http://www.neolexon.de)

**Am 7. November 2019 wurde das „Digitale-Versorgung-Gesetz“ (DVG) vom Bundestag beschlossen. Ein Gesetz, das für eine bessere Versorgung durch Digitalisierung und Innovationen stehen soll. Ärzte können nun Apps verschreiben. Welche Chancen und Herausforderungen seht ihr im DVG?**

Das DVG bietet die große Chance, dass hochwertige Therapie-Apps in die flächendeckende Regelversorgung aufgenommen werden. Bisher mussten App-Hersteller mit jeder Krankenkasse zu jedem Produkt einen eigenen Vertrag aushandeln. Das DVG ermöglicht nun erstmals einen klar skizzierten Zugang in die Regelversorgung und beschleunigt diesen Prozess deutlich. Dabei werden zunächst die Grundvoraussetzungen geprüft, die alle thera-

**Den Digital Female Leader Award 2019 in der Kategorie „Health“ gewannen die neolexon-Gründerinnen Dr. Hanna Jakob und Dr. Mona Späth (v.l.): Diese Initiative von Global Digital Woman zeichnet Frauen aus, die die Zukunft mit ihren digitalen Ideen gestalten. 740 Kandidatinnen aus 19 Ländern hatten sich beworben. Am 30. November 2019 wurden die Gewinnerinnen der insgesamt 17 Kategorien bekannt gegeben.**



peutischen Apps eigentlich bereits jetzt nachweisen müssten: Liegt eine Medizinprodukt-zertifizierung vor? Wird der Datenschutz eingehalten? Sprechen sich Experten für die Qualität der App aus? Sind diese Voraussetzungen erfüllt, wird die digitale Gesundheitsanwendung in eine Liste aufgenommen und kann von Ärzten 12 Monate lang verschrieben werden. Danach muss der Hersteller jedoch nachweisen, dass durch die App die Patientenversorgung verbessert wurde.

Wie der Nachweis von „positiven Versorgungseffekten“ erfolgen soll, ist jedoch noch nicht klar definiert. Dem Vernehmen nach wird die Messlatte jedoch sehr hoch gehängt und von Evidenzlevel-I-Studien mit randomisiert kontrolliertem Design gesprochen. Für derartige Therapiestudien ist jedoch schon der Zeitraum von nur 12 Monaten unrealistisch. Wir sind gespannt, wie viele Hersteller in die Listen aufgenommen werden.

Eine große Herausforderung wird weiterhin sein, dass der Arzt alle neu gelisteten Anwendungen kennt und bewerten kann. Aus unserer Sicht wäre es sehr zu empfehlen, dass der

Logopäde die Möglichkeit bekommt, die digitale Anwendung zu „verschreiben“, da er die Indikation und Eignung des Patienten für ein sprachliches Eigentaining am besten einschätzen kann.

**Marketing für euer Produkt ist sicher eine weitere große Herausforderung. Habt ihr hier Vorschläge oder Wünsche an den Verband, wie er derartige Entwicklungen unterstützen kann?**

Das ist ein sehr wichtiger Punkt. Es ist sehr kostenintensiv und personalaufwändig, eine hochwertige Software zu entwickeln und einen guten Support zu bieten, der auch wenig technikvertrauten Personen die Nutzung unserer Apps ermöglicht. Die Sprachthera-

pie ist für solch ein aufwändiges Vorhaben jedoch ein sehr kleiner Bereich. Dass sich unser Unternehmen finanziell trägt und weiterbestehen kann, wird nur durch eine hohe Verbreitung möglich. Wir bieten z.B. kostenlose Webinare auf unserer Webseite an, über die wir Therapeuten in unsere Software einführen und die Handhabung direkt zeigen. Auch auf Kongressen versuchen wir unsere Apps als Aussteller vorzustellen. Unser Budget ist jedoch für solche Marketingmaßnahmen sehr begrenzt. Deshalb sind wir sehr dankbar, wenn die Berufsverbände die Informationen über neue Angebote an TherapeutInnen weitergeben.

Ein wichtiger Aspekt, der von Verbandsseite aufgegriffen werden sollte und ja bereits wird, ist die Information darüber, wie man die neuen Anwendungen kritisch bewertet und Logopäden in der Praxis hierzu Kriterien an die Hand gibt. Außerdem ist es wichtig, dass digitale Methoden an Logopädieschulen im Lehrplan integriert sind und regelmäßig Fortbildungen zu diesem Bereich angeboten werden.

**Ihr kommt aus der Hochschullandschaft. Welcher wissenschaftliche Anspruch steckt hinter neolexon? Sind Unternehmertum und Wissenschaft miteinander vereinbar oder bestehen Interessenkonflikte?**

Wir haben durch unsere Forschungsarbeit in der Entwicklungsgruppe Klinische Neuropsychologie (EKN) unter Leitung von Prof. Dr. Wolfram Ziegler erfahren, wie Therapie aus wissenschaftlicher Sicht aufgebaut werden sollte. Zum Beispiel, dass bei Patienten mit Aphasie- und Sprechapraxie das Wortmaterial, das wir in der Therapiestunde üben, nach zahlreichen linguistischen Kriterien strukturiert sein sollte. Dieses Wissen ist stets in die Entwicklung unserer Apps eingeflossen. Die Lücke zwischen wissenschaftlichem Anspruch und Umsetzungsmöglichkeiten in der Praxis war überhaupt erst der Auslöser für unser Projekt. Wir sind der festen Überzeugung, dass Wissenschaft und Wirtschaft nicht im Widerspruch zueinander stehen. Gerade Ausgründungen aus der Forschung heraus ermöglichen es, Forschungsergebnisse in die Praxis zu überführen und für Patienten und Therapeuten nutzbar zu machen. Wir haben unseren wissenschaftlichen Anspruch auch als Unternehmerinnen aufrechterhalten und beispielsweise nicht die Qualität der Apps reduziert, um Entwicklungskosten zu senken.

Leider können wir wegen unserer knappen personellen und finanziellen Ressourcen nicht alle spannenden Forschungsfragen, die sich anhand von neolexon untersuchen ließen, selbst in eine Studie umsetzen. Aber hier können wir durch unsere gute Vernetzung auf Kooperationen zurückgreifen. So wird z.B. gerade im Klinikum der Universität München, Großhadern, eine Studie zur Wirksamkeit der neolexon Aphasie-App durchgeführt.

**Wo kann die Sprachtherapieforschung in Bezug auf neue, digitale Entwicklungen ansetzen? Seht ihr da auch Hochschulen in der Verantwortung?**

Bei digitalen Anwendungen kann eine fehlende Studienlage das Aus für eine Kostenübernahme durch Krankenkassen bedeuten, wenn z.B. die im DVG geforderten „positiven Versorgungseffekte“ nicht untersucht wurden. Meist haben die Unternehmen, die digitale Anwendungen herstellen, dazu nicht die Ressourcen oder das Know-how. Wir benötigen somit dringend eine breit aufgestellte Sprachtherapieforschung an den Hochschulen, um die Chancen digitaler Therapieanwendungen in der Sprachtherapie auszuschöpfen.

Weitere Beiträge über neolexon-Software finden sich in *forum:logopädie* 3/2017 (S. 20-24) und 3/2019 (S. 14)